

erst richtig verstehen kann, wenn man auch die Geschichte seiner Erbauer kennt, macht dieses Buch interessant. Nicht die Könige und Fürsten, Komponisten und Sängerinnen, Maler und Bildhauer, die meist nur wenige Wochen in diesen Häusern wohnten, beanspruchten den meisten Platz in diesem Werk, sondern Färber, Nagelschmiede, Apotheker und Gastwirte, Leute, die damals in der anonymen Masse der Bevölkerung lebten und deren Schicksale von der Allgemeinheit kaum zur Kenntnis genommen wurden.

Einer der interessantesten und ausführlichsten Teile des Buches sind die Abschnitte, die der Sängerin Francilla Pixis gewidmet sind. Sie war in ihrer Glanzzeit eine der gefragtesten Sängerinnen. Dies allein wäre schon Grund genug gewesen, über sie zu berichten, doch Margot Fuss blieb ihrer Richtlinie treu, daß es eine Chronik der Baden-Badener Bevölkerung sein sollte. Francilla Pixis wurde nur deshalb so ausgiebig von ihr behandelt, weil sie eine geborene Baden-Badenerin war. Die Lebensgeschichte der Franziska Helma Göringer aus Lichtental ist die der Francilla Pixis, die in den 30er und 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf den berühmten Bühnen Italiens gefeiert wurde. Es ist sicher das Verdienst von Margot Fuss, daß dieses Stück Stadtgeschichte erarbeitet worden ist und nun der Öffentlichkeit zur Verfügung steht.

Lebendig schildert Margot Fuss auch die Geschichte der Familie Seefels, die sich als Nagelschmiede in der kleinen Stadt Baden im 18. Jahrhundert bekannt gemacht hat. Das wörtlich übernommene Testament des Jacob Seefels von 1803 und seine Auswirkungen sind ein Stück Zeitgeschichte aus einer Epoche, über die wir in Baden-Baden nur sehr wenig kennen.

P. Braun

Ettenheim. Geschichte einer Stadt in ihrer Landschaft.

Herausgeber: Stadt Ettenheim. Ettenheim 1978

Das vorliegende Werk verdankt seine Entstehung der von einigen Ettenheimer Bürgern 1978 durchgeführten kulturhistorischen Woche, deren Ausstellungskatalog zu einem Text-Bildband ausgearbeitet wurde. Hervorragend in seiner äußeren Aufmachung, will es mittels einiger meist kürzerer Beiträge sowie einer großen Zahl von bezeichnenden Aufnahmen und Zeichnungen „die Geschichte der Stadt in ihrer Landschaft“ darstellen. W. Schwab gibt in seinem gut fundierten Überblick über die Geschichte der Stadt einen Einblick in die Problematik ihrer Entstehung, ihrer Entwicklung im

Laufe der Jahrhunderte, den Schicksalsschlägen, die sie heimsuchten (Brand von 1637), von den Beziehungen zu Straßburg, dessen letzter Fürstbischof Louis-René Kardinal Rohan nach der Flucht aus Straßburg während der Französischen Revolution in Ettenheim seine Residenz aufschlug. Die Geschichte des benachbarten Klosters Ettenheimmünster, seine Entstehung, das Auf und Ab seiner inneren und äußeren Entwicklung bis zur Aufhebung 1802 behandelt W. Müller. Dabei wird klar, zumal im Hinblick auf die Beiträge von R. Gassert über die Klosterbibliothek und B. Klär über die Pflege der Musik im 18. Jahrhundert, welche bedeutender Kulturmittelpunkt für die Gegend das Kloster war, von dessen umfangreicher Anlage infolge der Verständnislosigkeit der damaligen badischen Regierung nichts erhalten blieb. Recht instruktiv ist die Arbeit von F.-J. Henninger über die Altstadt von Ettenheim, deren mittelalterliche Anlage auch nach dem Brand von 1637 beibehalten wurde. An Hand vieler Zeichnungen beschreibt er auf einem Rundgang ihre Plätze und Brunnen, die in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts errichteten barocken Steinhäuser der Verwaltung, die der Stadt ebenso ihr Gepräge geben wie die Bürgerhäuser mit ihren Fachwerkobergeschossen. Mit der Darstellung der Landelinslegende auf der 1506 angefertigten Landelinsbüste aus Ettenheimmünster befaßt sich H. Kewitz, der sich auch mit der Geschichte und dem Aufbau des Kippenheimer Altars beschäftigt. Dieser wurde während der kulturhistorischen Woche erstmals wieder nach Jahrhunderten in seiner ursprünglichen Aufmachung gezeigt. Die Erzählung der berühmten Halsbandaffäre des Kardinal Rohan beschließt das Werk. Es zeigt, welche Schönheiten noch in unseren Kleinstädten bewahrt wurden, zumal wenn sie von den großen Verkehrslinien verschont blieben und die Bürger Verständnis für das überkommene Erbe zeigten.

H. Schn.

Kurt Klein, Hausach — Stadt unter der Burg. Ein kurzer Einblick in die Stadt im Kinzigtal.

Kehl 1979.

Aus der Feder des Zweiten Vorsitzenden des Historischen Vereins für Mittelbaden, Oberschulrat Kurt Klein, erschien ein kurzer Abriss der Geschichte der Stadt Hausach. Der Verfasser möchte die drei bisher erschienenen Chroniken (R. Streit, Hausach, 1890; E. Bischoff, Chronik der Gemeinde Hausach, o.J.; H. Schneider-Strittmatter, Chronik der Stadt Hausach, 1966) keineswegs ersetzen, sondern